

Motive hatten, die Sache Urbans VI möglichst günstig zu beurteilen, nämlich Profit für sich selbst herauszuschlagen aus dem Kampf Urbans mit den Kardinälen. Ganz begreiflich waren dem bedrängten Urban VI. Kämpfer mit der Feder ebenso erwünscht wie mit dem Schwert. Da war es z. B. Elziarius de Sabrano, der dem Papste in seinem Traktat widerliche Schmeicheleien sagt. Da war es eine Empfehlung, auf die bösen Gallier, die ultramontanen Kardinäle, loszuschimpfen. Elziarius de Sabrano und Bartholomäus Mezzavacca werden von Urban VI. in seiner ersten Kreation zu Kardinälen gemacht. Da war dieser Mezzavacca, der am Schluß seines Traktats mit vielsagenwollender Miene und bösem Blick auf die abtrünnigen Kardinäle, mit sittlich sein wollender Entrüstung ihre wenig edlen Motive denunziert, welche sie bei ihrem Abfall von Urban VI geleitet haben soilen. Eben dieser Mezzavacca, der mit pathetischem Brustton Urban als den wahren Papst erklärt, hält sich nach einigen Jahren berechtigt, mit anderen Kollegen eine Verschwörung gegen seinen „wahren“ Papst anzuzetteln und mit dem „Gehorsam“, wie das *Chronicon Siculum* sagt, es nicht so genau zu nehmen. Mezzavacca hält Urban für den rechtmäßigen Papst und konspiriert gegen ihn! Die Ultramontanen fallen von ihm ab, weil sie ihn für einen Intrusus halten; nach der Verdächtigung Mezzavaccas müssen sie es aber aus unedlen Motiven getan haben. Ein gewisses Mißtrauen, die zahmen Berichte der urbanistischen Traktatoren als bare Münze hinzunehmen, ist also nur zu sehr berechtigt. Es ist hier nicht der Platz, Quellenkritik zu treiben. Es wäre aber hoch an der Zeit, da sonderbarer Weise gerade in Bezug auf das Schisma nach den bemerkenswerten Versuchen Souchons quellenkritische Arbeiten fehlen. Da wäre auch für die Berichte der Urbanisten vielleicht eine gemeinsame Quelle nachzuweisen. Immerhin kommt den Traktaten ein gewisser sekundärer Quellenwert zu, insofern deren Autoren Augenzeugen der Ereignisse des Aprils 1378 waren.

Über die Konzilsbewegung zu Beginn des großen abendländischen Schismas, mit vier handschriftlichen Belegen.

Vom Privatdozenten Dr. Fr. Bliemetzrieder.

I.

Eines der interessantesten Kapitel in der Geschichte des abendländischen Schismas ist ohne Zweifel dasjenige über die konziliare oder, wie ich lieber sagen möchte, die Konzilsbewegung. Ich habe im Jahre 1904 mit meinem Buche „Das Generalkonzil

im großen abendländischen Schisma“ den Versuch einer Studie darüber veröffentlicht. Seither sind zahlreiche Quellen mannigfacher Art dazu, besonders zur ersten Zeit des Schismas, durch meine Hand gegangen und ihr Studium hat mir die Überzeugung gebracht, daß meine im eben genannten Buche niedergelegten Forschungsergebnisse, die sich damals auf ein verhältnismäßig nur geringes Material stützen konnten, mein Urteil über die Entstehung und Entwicklung, über die Faktoren, Ursachen und Momente der Konzilsbewegung, was namentlich deren erste Periode betrifft, die ich bis ungefähr 1382 berechnet habe, richtige zu nennen seien.

Der gegenwärtige Aufsatz hat die Aufgabe, die seither veröffentlichten Quellen sei es zur Bestätigung und Bekräftigung, sei es zur größeren Beleuchtung und Vervollständigung des bisher Bekannten und Gesagten, nutzbar zu machen und zweitens, die vier aus dem päpstlichen Geheimarchiv und der Pariser Nationalbibliothek hier publizierten Schriftstücke zu studieren und zu interpretieren.

Die Konzilsbewegung bestand unleugbar während des Schismas seit 1378. Der Konzilsgedanke trat sofort beim Auftauchen der ersten Schwierigkeiten wegen der Wahl Urbans VI. mit großer Energie hervor und erhielt sehr bald allgemeine Bedeutung. Er zählte seine zahlreichen Anhänger unter allen Kreisen der geistlichen und weltlichen Gesellschaft, von den höchsten Würdenträgern bis hinab zum einfachen Volke, so daß die Konzilsbewegung weder von Urban VI. noch von seinem Gegner in Avignon, Klemens VII., ignoriert werden konnte. Die Auffassung von der Aufgabe, von den Zielen und Zwecken, von der Gestaltung eines Konziles war allerdings recht mannigfaltig. Besonders heutzutage gibt es leider noch Historiker, welche die ganze Konzilsbewegung in einem nicht allzu günstigen Lichte erscheinen lassen möchten, als ob derselben etwas Revolutionäres angehaftet hätte, oppositionelle Tendenzen gegenüber dem päpstlichen Stuhle und dessen erworbenen Rechten. Je mehr jetzt die Quellen bekannt werden, desto mehr zeigt es sich, daß ein solches Urteil recht schief und ganz und gar über das rechte Maß hinausgeraten war. Ich habe zwar von Anfang an mich von einer derartigen unrichtigen Beurteilung der Konzilsbewegung ferngehalten, weil sie auch von einer strengen, vorurteilsfreien, objektiven wissenschaftlichen Kritik der bereits vorhandenen Quellen nicht gefordert war. Um dieses damals heiß umstrittene Problem richtig einschätzen zu können, bedarf es eines historisch geschulten Urteiles. Es geht nicht an, wegen des unzweifelhaft vorhandenen zeitlichen und ursächlichen Zusammenhanges zwischen den sogenannten Reformkonzilien zu Pisa, Konstanz und Basel, die in einen bestimmten

Gegensatz zum Papst getreten sind, einerseits und den Ereignissen der Schismazeit andererseits den Männern, welche während dieser Zeit des Schismas Anhänger des Konzilsgedankens waren, das Odium eines widersetzlichen Geistes gegen den Römischen Stuhl anzuhängen. Es muß die Entwicklung, welche der Konzilsgedanke vom Beginne des Schismas bis zu jenen oder jenem „Reformkonzile“ genommen hat, wohl beachtet werden, sein späterer Inhalt darf nicht konfundiert werden mit seinem Inhalt am Anfange des Schismas, man muß scheiden zwischen der späteren Zeit der „Reformkonzilien“ und der früheren Zeit des Schismas. Wegen der langen, hartnäckigen Dauer des Schismas hat sich der da und dort auftauchende Gegensatz zum römischen Papsttum zugespitzt und gradatim zu einem eigentlichen, stark oppositionell gefärbten System des Konziliarismus zu Pisa, Konstanz und Basel ausgewachsen. Es sind also die Zeiten von den Zeiten zu scheiden. Es ist selbst in einer Zeit das, was am Gesamtinhalte des Konzilsgedankens nach dem jeweiligen Stande des Dogmas und der Theologie oder Theorie berechtigt war, scharf ins Auge zu fassen und zu scheiden von den ungesunden Mit- und Unterströmungen. Sicher gab es schon beim Hervortreten des Konzilsgedankens in der ersten Zeit des Schismas solche, welche damit eine oppositionelle oder revolutionäre Idee verbanden. Begreiflich, in einer aufgeregten Zeit wie damals traten eben allerhand Ideen hervor, die in ruhigen Zeiten kaum an die Oberfläche gekommen wären. Als Kronzeuge, daß der Konzilsgedanke als solcher in vielen gar nichts Verdächtiges, nichts der bestehenden anerkannten kirchlichen Ordnung Abtrügliches in sich schließt, muß Raimund von Capua gelten, der berühmte Gewissensrat der hl. Katharina von Siena, welcher in seiner von mir nachgewiesenen¹⁾ Fehdeschrift gegen die abtrünnigen Kardinäle in Anagni vom September 1378 den Papstwahlstreit der Autorität des Generalkonziles unterordnete und überhaupt alle den Papst betreffenden Streitfälle.²⁾ Die Worte Raimunds sind der auf einen kurzen Ausdruck gebrachte Inhalt einer ganzen Theorie. Die italienischen Kartäuser anerkennen die Kompetenz des Generalkonziles;³⁾ es müßte denn sein, daß sie als bereits von weniger strengen Theorien angekränkt und halb vergiftet

¹⁾ Histor. Jahrbuch, 1909, S. 231 ff.

²⁾ Ebenda, S. 264: Ad vos [cardinales] enim pertinet pontificem eligere electum fidelibus demonstrare. Quo facto functi estis officio vestro; non est vestrum amplius de causa eius determinare. Ipse vos habet iudicare et non e converso. Si vero de eo quecumque dubia orientur, conciliorum sunt hec, non vestra

³⁾ . . . concilii generalis omnium hominum quorum interest, si et quando fieret, diffinitione nichilominus semper salva (Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 47. Jahrg. S. 56).

hingestellt werden. Die geängstigte Volksseele erwartet Hilfe und Klärung des Wirrsales von einem Generalkonzilsbeschuß.¹⁾ Die Flandern meinen, daß die Kardinäle ihre Klage wegen der Wahl Urbans VI. dem Generalkonzil hätten abtreten sollen.²⁾ Weil somit der Konzilsgedanke überall höchst populär geworden war, wurde von den Zeitgenossen den Gegnern desselben, den Urbanisten und Klementisten, ihr Widerstand gegen ein Generalkonzil nicht als gute „Bedächtigkeit“, sondern als übles Verdachtsmoment ihres Schuldbewußtseins ausgelegt und ihnen zum herben Vorwurf gemacht.³⁾ Diesen Vorwurf erhoben die Florentiner in ihrer heftigen Antwort auf das Rundschreiben der abtrünnigen Kardinäle von Anagni,⁴⁾ der Kardinal Bartholomäus Mezzavacca in seinem Traktat⁵⁾ und ein Anonymus bei Prag.⁶⁾

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß eine Verdächtigung der Konzilsbewegung während des Schismas in globo sehr unbillig und auch sehr unhistorisch wäre. Das hervorzuheben, wäre eigentlich in unserer Zeit, wo man soviel auf exakte historische Methode hält, selbstverständlich; trotzdem muß es nachdrücklichst betont werden.

Ein wichtiges Moment ist es, daß Urban VI., nachdem er, sei es auf eigene Initiative, sei es auf Antrag der drei italienischen Kardinäle anfangs August 1378 durch diese den abtrünnigen Kardinälen ein Generalkonzil vorgeschlagen hatte, sowie auch sein Gegner, Klemens VII., das Konzilprojekt abwies. Beide wachten eifersüchtig auf ihr persönliches Recht auf den

¹⁾ In einem in Deutschland geschriebenen Traktat zirka 1380 heißt es: . . . tot rationes et motiva sunt partis utriusque, quod non inmerito simplices habent formidare et stare in neutralitate, quousque una pars sponte alteri cesserit, vel discussum fuerit per concilium generale . . . (Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. 30 [1909], S. 508.)

²⁾ . . . quin prius et potius super hoc invocandum videbatur consilium generale, vel casu in scriptis exposito quasi totius cleri christianorum divisi consultacio et responsio seiscitanda (Analectes pour servir à l'hist. eccl. de Belgique, 3^e série, Bd. 5 [35] 1909).

³⁾ Der oben zit. Traktat setzt fort: non obstante quod utrique parti hoc displicet et hunc modum vituperent, quia quemlibet nituntur trahere ad se, cum quibus morantur. (Zit. Instituts-Mitteilungen S. 508.)

⁴⁾ Bliemetzrieder. Das Generalkonzil im großen abendländischen Schisma. Seite 25.

⁵⁾ Ich werde diesen Traktat demnächst herausgeben.

⁶⁾ . . . tamen ipsi hoc [concilium generale] renuerunt acceptare et ad publicationem et ad electionem aliam, que nulla erat, processerunt, de qua si conscientias bonas habebant, si anathema animarum suarum timebant, cur tunc audienciam generalis concilii evitarunt? Potuissent utique illud salvis conscientis bonis acceptasse, et nec vos nec alios bonos viros in eorum conscientis perturbasse, et sub confidentia iuste cause eorum, si talem confidentiam habuissent, secundum determinacionem concilii cum unitate Ecclesie et absque periculo animarum suarum et aliorum egisse. (Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 47. Jahrg. S. 401 f.)

Papat; jeder von ihnen wollte der einzig richtige Papst sein. Damit war auch die Stellungnahme ihres Anhangs gegeben. Der früher angeführte Anonymus bei Prag, dessen 1379 abgefaßte Schrift ganz die am urbanistisch gesinnten Hofe Karls IV. herrschende Stimmung wiedergibt, sagt: „Die Versammlung eines Universalkonziles hat immer seine Schwierigkeit; umsomehr in den obwaltenden Verhältnissen; daher einfach hinnehmen und glauben, was einem vorgesagt wird und nicht grübeln, wer der richtige Papst sei!“¹⁾

Die ablehnende Haltung der ultramontanen²⁾ Kardinäle dem Konzilsgedanken gegenüber sucht ein sonst verdienter Historiker der Schismazeit, M. Souchon, folgendermaßen zu erklären:³⁾ „Wir sehen das Kardinalskollegium der lockenden Versuchung, das Recht der Konzilsberufung gegen Usurpatoren des päpstlichen Thrones an sich zu reißen, bedächtigt widerstehen. Noch konnte es, ohne seine bevorzugte Position an der Kurie zu gefährden, nicht wagen, in die Stelle eines parlamentarischen Regierungsausschusses vorzurücken, der eintretendenfalls jederzeit an das allgemeine Konzil rekurrieren könnte.“ M. Souchon lobt also die bona fides der Konzilsgegner, der Kardinäle in Anagni und Fondi, ihre überlegende „Bedächtigkeit“, ihre konservative Gesinnung, während die Konzilsfreunde in seiner Beleuchtung in schlimmem Lichte erscheinen, ihre unbedachte Neuerungsstucht. Die ultramontanen Kardinäle erscheinen da als die Hüter der kirchlichen Rechtsordnung, die Konzilsfreunde aber als Umstürzler, die, um ihr Konzil durchzubringen, eine Verfassungsänderung, einen Umsturz, eine Revolution planen, die Einführung einer „parlamentarischen Regierung“ in der Kirche. Ein Recht zur Konzilsberufung seitens des Hl. Kollgiums soll im bisherigen Verfassungsorganismus der Kirche nicht nachweisbar sein, und nach der Theorie der Neuerer durch einen Auftrag der einzuführenden parlamentarischen Regierung, dessen Ausschluß das Kollegium wäre, begründet werden. Der Fall, wo dann die Kardinäle einzuspringen hätten, wäre z. B. derjenige einer unregelmäßigen Papstwahl, einer Usurpation des päpstlichen Thrones. Der Antrag der Konzilsfreunde an das Kollegium, das Recht der Konzilsberufung jetzt im gegenwärtigen Streite mit Urban VI. kurzerhand zu

¹⁾ Numquid propter tale dubium facti esset utile universali Ecclesiae, quod vos et alii sic stetis in dubio, quousque totus orbis conveniat in unum concilium pro determinatione. Quod semper difficulter fieri potest, et maxime hoc tempore. (Zit. Mitteilungen, S. 391.)

²⁾ »Ultramontane Kardinäle« war ein zur Zeit gebräuchlicher Ausdruck, etwa wie wir von »Südländern« sprechen. In diesem historischen Sinn ist das Wort hier gebraucht.

³⁾ Die Papstwahlen in der Zeit des großen Schismas, 1, Braunschweig 1898, S. 16.

beanspruchen, zu annektieren, an sich zu reißen, wird eine lockende Versuchung genannt. Aber die ultramontanen Kardinäle wollten die hingehaltene Lockspeise nicht ergreifen. Der Grund ihres Widerstandes soll ihre „Bedächtigkeit“ gewesen sein, die Annexion schien ihnen zur Zeit noch etwas gewagt, auch eine praktische Erwägung spielte mit, der Sperling in der Hand war ihnen doch noch lieber als die Taube auf dem Dache, ihre bisherige bevorzugte Stellung an der Kurie ohne Konzilsberufungsrecht lieber als das Avancement zu einem Ausschuß der neuen geplanten parlamentarischen Kirchenregierung mit demselben. So erklärt ungefähr Souchon den Widerstand der abtrünnigen Kardinäle gegen die Abhaltung eines Generalkonziles.

Bedauerlicherweise ist aber diese Erklärung unrichtig, ist eine luftige Hypothese und leidet an zwei schweren Fehlern, an einem prinzipiellen und an einem methodischen. So kann der Widerstand der ultramontanen Kardinäle gegen ein Konzil nicht erklärt werden. M. Souchon will die Entwicklung der Rechtsanschauung der Konzilsberufungsbefugnis seitens der Kardinäle herausfinden, er will die ersten Ansätze für die spätere Zeit der Reformkonzilien entdecken. So löblich diese Absicht war, so läßt sich in der Menschengeschichte, die so mannigfaltig und vielgestaltig ist, nicht immer eine gerade Linie der Entwicklung zeichnen. Dies geht z. B. in dem vorliegenden Falle keineswegs an, als ob das Problem, nämlich des Konzilsberufungsrechtes der Kardinals-Kollegiums, am Anfang der Schismazeit noch nicht genug ausgereift gewesen wäre, weshalb die Ultramontanen den Vorschlag der Konzilsanhänger „bedächtig“ abweisen konnten; erst später nach einer längeren Entwicklung während des Schismas, etwa zur Zeit des Pisaner Konziles 1409, wäre für die Kardinäle der Augenblick gekommen, dieses Recht als parlamentarischer Regierungsausschuß zu beanspruchen und auszuüben. Die Entwicklung der Menschengeschichte ist nicht selten recht krumm. Meines Erachtens übersieht Souchon grade in unseren Falle, den er erklären will, ein wichtiges Moment der geschichtlichen Entwicklung, den Willen der handelnden Personen und ihr Begehren, das Gegengründe unterdrückt. Nicht immer gibt der Intellekt, die „Bedächtigkeit“, den Ausschlag, sondern der Wille. Den intellektuellen Gedankenreihen folgen nicht immer die Ziele, vielmehr ist häufig das Umgekehrte der Fall: was einer will, dafür findet sich auch der Grund. Die gelehrten Theorien folgen nicht selten auf die Ereignisse. Die Weltbühne ist keine Studierstube, wo von den einen neue Gedanken ausgesprochen, von den andern aber zunächst bedächtig zurückgehalten, dann aber doch zugegeben werden. Die Glieder der Entwicklungsreihen sind nicht immer nur Positiven, sondern

auch Negativen, nicht immer Gründe, die bedacht werden, sondern auch Motive. Die Motive sind aber nicht immer positive Tat, sondern auch negative Schuld. Das übersieht Souchon in seiner obigen Erklärung der Entwicklung der Konzils-idee. Er kennt nur positive Erscheinungen, den Vorschlag der einen, das „bedächtige“ Ablehnen der anderen. Nach den Motiven der Handelnden fragt er nicht. Den ultramontanen Kardinälen war es darum zu tun, Urban VI. aus dem Wege zu räumen und für die Erreichung dieses Zieles war ihnen das vorgeschlagene Generalkonzil nur ein Hindernis. Daher ihr Widerstand und nicht wegen Rechtsbedenken. Wir haben einen Papst, Klemens VII.; wozu ein Konzil? Auch die Anhänger Urbans VI. waren Gegner des Konzils; denn da sie Urban VI. von Anfang an als den richtigen, legitimen Papst haben wollten, mußte ihnen auch ein Konzil, das ja die Frage seiner Wahl wieder untersuchen sollte, als überflüssig erscheinen. Wir stehen also hier vor der merkwürdigen Tatsache: beide Gegner kommen zusammen in demselben Ziele und sie nennen auch so ziemlich dieselben Gründe. Sie erreichten, was sie wollten: die Konzilsanhänger waren zum Schweigen gebracht. Die Kirche aber stand vor dem seltsamen Schauspiel: 2 Päpste, Urban VI. und Klemens VII., die beiden mit ihren Heerschaaren und einer Hartnäckigkeit sonder Gleichen den Marsch antreten zur Eroberung des anderen Teiles. Erst die bittere Erfahrung nach jahrzehntelangem Kampfe, daß sie ihren Zweck und ihren Willen nicht erreichen werden, hat allmählich eine Wandlung verursacht und dem Konzile die Wege geöffnet.

Das übersehen zu haben, war der prinzipielle Fehler Souchons. Es liegt in seiner obigen Erklärung aber auch ein methodischer vor. Um die Ansätze einer Rechtsentwicklung der kardinalizischen Machtbefugnisse herauszufinden, nimmt er mehrere Kanonisten und Theologen her, welche im XIV. Jahrhundert vor dem Schisma gelebt und gelehrt haben und sucht bei ihnen, was er gerne finden möchte.¹⁾ Und weil er bei den Kanonisten und Theologen, die er eingesehen hatte, nicht finden konnte, was er zu finden hoffte, sagte er, die Zeit vor dem Schisma wußte nichts von einem Konzilberufungsrecht der Kardinäle. Diese Methode ist eine rein äußerliche und recht oberflächliche. Es ist gerade so, wenn einer, der sagen will, welcher der Inhalt und das Eigentum der gegenwärtigen Theologie ist, wer die Ansätze hiezu in der vorhergehenden Zeit finden will, ein paar Lehr- und Handbücher der unmittelbar vorhergehenden Periode hernimmt, über einen bestimmten Punkt nachsucht und wenn er darüber nichts findet, gleich den Schluß zieht, der Punkt

¹⁾ Ebenda, S. 4 f, 15.

sei von der theologischen Wissenschaft noch nicht behandelt worden. Nun findet sich derselbe Punkt aber bei einem älteren Meister erschöpfend behandelt. Gehört eine solche Lehre deshalb, weil sie von Theologen der jüngeren Periode zurückgelassen wurde, nicht mehr zum Gesamtinhalt und Gesamteigentum der Wissenschaft? Sind die Ansätze nicht früher anzunehmen? Dazu gehört alles, was die Jahrhunderte geleistet haben, wenn es nicht als offenkundig improbabil abgestoßen, als glaubenswidrig von der kirchlichen Auktorität verworfen wurde. So ist es auch hier eine oberflächliche Methode, ein paar kanonistische Summen nach eigener Auswahl herzuraffen. Es ist die Gesamtentwicklung und der wirkliche historische Stand der betreffenden Disziplin aufzuzeigen. Daher sind denn auch M. Souchon hervorragende Namen entgangen, die über die kardinalizischen Befugnisse sprachen ¹⁾ Die Anhänger des Konzils haben ganz gut den Anschluß an die Kanonistik und die Theologie der früheren Zeit gefunden, sie haben ihren Konzilsvorschlag, den sie den ultramontanen Kardinälen gemacht haben, mit Gründen und anerkannten Autoritäten gestützt. Ihre Rechtsanschauung war deshalb gut probabel. Das wußten auch die ultramontanen Kardinäle. Deshalb also, weil sie die Konzilberufungsbefugnis für sich ablehnten, waren sie noch nicht die „Bedächtigen“. Allerdings haben auch sie für die Rechtsauffassung, die sie zuerst in Anagni aufgestellt und dann nach der Wahl Klemens VII wieder hervorgeholt haben, den Anschluß an die frühere Theorie gesucht und gefunden: auch sie führen ihre Gründe und Autoritäten ins Treffen.

Ein weiterer methodischer Fehler Souchons liegt darin, daß er unter den Konzilsfreunden keinen Unterschied macht. Gewiß, der Konzilsgedanke war allgemein. Aber es sind doch drei, sozusagen, Hauptagitationszentren dafür gewesen: die italienischen Kardinäle, der kastilische Hof mit dem Erzbischof von Toledo, Petrus Tenorio, und die Pariser Universität. Männer verschiedener Länder, verschiedener Disziplinen, verschiedener Schulen sind mit der Forderung und dem Vorschlage eines Konziles an die ultramontanen Kardinäle herantreten; ihre Begründungen sind daher auch verschieden, infolge der Verschiedenheit der Prinzipien werden sie auch verschieden gesprochen haben. Es ist nicht alles in einen Topf zusammenzuwerfen. Daß die italienischen Kardinäle mit ihrem Konzilsplan umstürzlerische Intentionen verbunden haben, ist a priori unwahrscheinlich und wird unten noch durch nähere Beweise abgelehnt werden.

Um die theoretisch-wissenschaftliche Rechtsanschauung der Konzilsfreunde und der Konzilsgegner kennen zu lernen, sind

¹⁾ Vgl. Bliemetzrieder, Das Generalkonzil, S. 87, 249.

vor allem die Quellen zu studieren. Es ist das eine Quellengattung, der man bisher wenig Interesse entgegengebracht hat, theoretische Abhandlungen, gelehrte Traktate, juristische oder theologische, bestellte oder freiwillig gegebene Begutachtungen der den Papstwahlstreit betreffenden Fragen von kompetenten Persönlichkeiten, d. h. von Professoren der ersten damals anerkannten Hochschulen, oder von dort gebildeten Juristen und Theologen, Kurialbeamten. Die Lektüre dieser Art von Quellen bietet auch wenig Reiz und Anregung, außerdem ist meist die handschriftliche Überlieferung geradezu trostlos. Trotzdem sind diese Quellen nicht beiseite zu lassen, sondern heranzuziehen; sie enthalten da oder dort eine historische Notiz; hauptsächlich aber zeigen sie die Denkweise von maßgebenden Persönlichkeiten und Zeitgenossen über die behandelten Fragen, die nicht immer objektiv ist, weiters durch die Art der Beweisführung den wirklichen Stand der Theorie; beleuchten anderseits nicht selten die Gründe und Faktoren der Ereignisse.

Ein Stück, die Konzilsfrage betreffend, aus einer derartigen Abhandlung, entstanden an der Kurie in Avignon, bringe ich hier zum Abdrucke. Ich folge zwar sonst dem Grundsätze, die handschriftlichen Stücke möglichst vollständig, nicht bruchstückweise herauszugeben. Aber die ganze Schrift würde ihres Inhaltes wegen nicht in den vorliegenden Aufsatz passen. In der Fundstelle der ganzen Abhandlung, im Arm. LIV, Tom. 31, des päpstlichen Geheimarchivs, steht einleitend fol. 288^r eine Notiz, daß in Avignon an der Kurie „viele und große Beratungen“ der Kardinäle gehalten wurden, worin alle auf den Papstwahlstreit sich beziehenden Fragen, auch diejenige der Abhaltung eines Konziles, zur Sprache kamen. Natürlich lagen da schriftliche Elaborate vor. An der bezeichneten Stelle, fol. CCLXXXVIII^r bis CCCX^r, haben wir nach jener Notiz eine Zusammenstellung der Beratungen, die mit der Einleitung und dem Schlusse zehn Quästionen umfaßt. Im alten Inhaltsverzeichnis am Anfang des Bandes ist die lange Abhandlung mit dem nicht sehr schmeichelhaften Eintrag: *Item scripta de Avenione non multum utilia* aufgeführt und es folgt im Bande selbst die gleiche Überschrift. Dasselbe Schriftstück findet sich vollständig im Cod. lat. 1357 (olim Jumièges G. 24) fol. 17—26^r der Stadtbibliothek von Rouen: *Allegaciones Avinione factae. „Due partes dominorum cardinalium asserentes“*; weiters unvollständig im Cod. lat. 1355 (olim Jumièges G. 25)¹⁾ f. 1—3^r derselben Bibliothek — es

¹⁾ Auf fol. 30, 2. Kolumne beginnt der Cod. 1355 ein unvollständiges Schreiben Urbans VI. an den Erzbischof Philipp de Torrington ord. Min. von Cashel in Irland. Ich theile das Stück mit: *Urbanus episcopus servus servorum Dei venerabili fratri Ph[ilippo] Casselen[si] archiepiscopo apostolice sedis nuncio*

setzt in der Mitte der 6. Quästion ein —; desgleichen abgesehen von der Einleitung vollständig im Cod. lat. 5064 fol. LXXIII bis LXXXV der Wiener k. k. Hofbibliothek: Item quidam tractatus cum allegacionibus iuris pro Clemente. „Et primo quia in themate dicitur“, wie der Eintrag im alten Inhaltsverzeichnis lautet. Auch die Einleitung in der Kopie der Hs. 1357 aus Rouen lautet anders: zuerst kommt das Thema oder das Factum: Due partes dominorum cardinalium asserentes, dann der Abschnitt: Ex his queritur, dann: 2^{um} et 3^{um} dubia relinquo theologis . . . Sed circa primum dubium videtur consistere tota vis . . . Et in summa dubia erunt ista per me de premissis extracta. Es folgt dann die Tabula, die im vatikanischen Exemplar vorhergeht: I. questio, utrum electio facta . . .; dann: Redeo igitur ad dubia. Et primo quia in themate superius dicitur . . .

Ich bringe hier aus dem bereits angegebenen Grunde den Eingang und das Ende mit der 10. Quästion, welche den Konzilsgedanken bespricht, nach dem vatikanischen Exemplar fol. CCLXXXVIII und CCCVII^o—CCCIX^o zum Abdruck mit Angabe der Varianten der Abschrift im Cod. 1357 (R).

Die ganze Abhandlung ist kanonistisch. Ihr Autor ist noch unbekannt; offenbar war er einer der in Avignon tätigen Kuriälbeamten. Die Schrift entstand sicher nach der Wahl Klemens VII. (20. Sept. 1378), da sie als geschehen vorausgesetzt und erwähnt ist; ob aber nach der Rückkehr desselben nach Avignon, geht aus der Schrift selbst nicht hervor. Jedenfalls kann der Terminus ad quem nur bis etwa Ende August 1379 vorgeschoben werden; denn es ist noch die Rede von drei italienischen Kardinälen, von denen Jakob Orsini den 19. August 1379 in Tagliacozzo verstarb. Übrigens wissen wir, daß die bei der Abreise Gregors XI. nach Rom in Avignon zurückgebliebenen Kardinäle bald mit ihren Kollegen, die in Anagni Urban VI. den Krieg erklärten, gemeinsame Sache machten; sicher fanden sie auch unter den Kuriälen in Avignon sehr bald, wenn nicht sofort, Anhänger.¹⁾ Es konnten also schon vor der Rückkehr Klemens VII. „multa et magna concilia per magnos clericos“ d. h. von den in Avignon

salutem et apostolicam benedictionem. Dignum censemus et rationi congruum arbitramur, ut que in omnium iniuriam et offensam perpetrantur ad communem omnium proferantur noticiam et deducantur in publicam noticiam. Nuper siquidem, cum filii Belial, videlicet Robertus olim basilice XII apostolorum, vulgariter dictus Gebennen[sis], Jo[hannes] olim tituli sancti Marcelli, vulgariter dictus Ambianen[sis], Geraldus olim tituli sancti Clementis, vulgariter dictus Maioris Monasterii, presbyteri et Petrus olim tituli sancti Eustachii diaconus cardinales, nescientes in semitis iusticie dirigere gressus suos et Deum pre oculis non habentes, contra nos diversas conspiraciones colligaciones ac machinaciones. . . Hic quaedam folia exciderunt (fügt eine andere spätere Hand bei).

¹⁾ Vgl. Guggenberger, Die Anerkennung Urbans VI. durch die in Avignon weilenden Kardinäle, (Histor. Jahrb., 26 [1905], S. 314 ff.)

gebliebenen Kardinälen abgehalten worden sein. Es sind darunter offenbar kuriale Beratungen zu verstehen, nicht eigentliche Konzile. Wir wissen auch nur von einem einzigen eigentlichen Konzile, das zu Avignon am Anfang des Monats Dezember 1378 abgehalten wurde.¹⁾ Auf dieses eigentliche Konzil bezieht aber wohl irrtümlich N. Valois die Nachricht von den multa et magna consilia.

Der Inhalt unserer Abhandlung ist durch die Tabula bestimmt, die im vatikanischen Exemplar gleich zu Anfang steht. Zehn Fragen sind betreffs der Wahl Urbans VI. und Klemens VII. aufgestellt. Die zehnte beschäftigt sich mit dem Konzilsprojekt. Die Lösung ist deshalb von Bedeutung, weil wir daraus wieder sehen, daß die Theorie seit langem der Untersuchung über die Befugnisse des Kardinals-Kollegiums *sede vacante* sich zugewendet hat und daß hervorragende Autoritäten wie Huguccio,²⁾ der hoch päpstlich gesinnte Theologe Alvarus Pelagius,³⁾ Petrus Quesvel,⁴⁾ unbedenklich den Kardinälen wichtige Konzessionen *sede vacante* betreffend die Papstwahl und die Berufung eines Konziles gemacht haben.

*

Ein Traktat eines Kurialen in Avignon (ca. Sommer 1379) über die Wahl Klemens' VII. und die Konzilsfrage.

In civitate Avinionen[ensi] sunt habita multa et magna consilia per magnos clericos super papatu, in quibus consiliis fuerunt mota et soluta dubia infra dicta, que postmodum fuerunt in scriptis redacta, prout inferius continetur.

Sequitur tabula.

Et primo queritur,⁵⁾ utrum electio facta de papa⁶⁾ per impressionem sit nulla ipso iure: et⁷⁾ respondetur quod sic.

Secundo, supposito quod Romani peccissent Romanum dumtaxat et cardinales⁸⁾ metu mortis durante impressione elegerint Italicum, an Italicus electio valisset: respondetur quod⁹⁾ non.

Tercio, utrum impressio notoria Romanorum fuerit¹⁰⁾ sufficiens ad causandum iustum metum: respondetur quod sic.

Quarto, utrum sufficiat iusta suspensio timoris, supposito quod impressio non fuisset subsecuta, prout tamen fuit: respondetur quod¹¹⁾ sic.

¹⁾ Baluze, Vitae pap. Aven., 1, 958; Valois, La France et le Grand schisme d'Occident, 1, S. 176 Note 5.

²⁾ Vgl. Schulte, Gesch. der Quell. und Lit. des Kan. Rechtes, 1, S. 156 ff.

³⁾ Eb., 2, S. 202; Chevalier, Repertoire, bio-bibl., nouv. éd. 173.

⁴⁾ Vgl. Schulte, 2, S. 262.

A = Tom 31 Arm. LIV Arch. Vat., B = Cod. 1357 bibl. Rothomagensis.

⁵⁾ Et primo queritur . . . secundo . . .] 1. questio . . . 2 a questio . . . R.

⁶⁾ de papa] om R. — ⁷⁾ et] om R. — ⁸⁾ domini cardinales turbati R. —

⁹⁾ respondetur quod] om R. — ¹⁰⁾ fuit] R — ¹¹⁾ quod] om R.

Quinto,¹⁾ utrum simulacio facta metu mortis vitande excuset et²⁾ excludat consensum liberum: respondetur quod³⁾ sic.

Sexto, utrum licuit dominis Cardinalibus discedere a Bartholo[meo] absque sententia: respondetur quod⁴⁾ sic.

Septimo, utrum dominis cardinalibus super omnibus sit credendum: respondetur quod⁵⁾ sic.

Octavo, utrum domino pape Clementi et soli verbo ipsius⁶⁾ sit credendum eciam de hiis que sciverat⁷⁾ priusquam esset⁸⁾: respondetur quod⁹⁾ sic.

Nono, utrum dominus¹⁰⁾ papa Clemens¹¹⁾ possit esse iudex in causa propria: respondetur quod sic.

Decimo, utrum valuit secunda eleccio facta de domino Clemente, prima Bartholo[m]ei non cassata: respondetur quod¹²⁾ sic, et ibi tangitur quod non sit¹³⁾ necesse convocare concilium generale ad declarandum, quis eorum sit papa.

Due partes dominorum cardinalium asserentes se per impressionem Romanorum notoriam volencium habere papam Romanum vel Italicum, et¹⁴⁾ per metum mortis assumpsisse Bartholo[m]eu[m] Baren[sem] archiepiscopum Italicum ad papatum sibi que per III menses vel circa obedisse, et ideo a periculo liberati ab eius obediencia recedentes ipsumque intrusum fore publicantes dominum nostrum Clementem in summum pon[tificem] elegerunt, cui obediunt et magna pars christianitatis ut vero Romano pontifici, plures vero obedire detractant nisi prius declaretur per universale concilium quis sit papa, et pro declaracione huiusmodi supponitur quod de XXIII card[inalibus] qui erant tempore vacacionis unus fuit mortuus ante secundam eleccionem, tres quoque discesserunt a predicto Baren[si], reliqui vero¹⁵⁾ XIX omnino domino Clementi obediunt, obediendum¹⁶⁾ fore docent et instruunt dampnantes Italicum et eius sequares.

Ex¹⁷⁾ hiis queritur, utrum universale concilium congregandum sit pro facienda declaracione, quis istorum sit papa, an vero sufficiat assercio dominorum cardinalium de quibus est dictum.

Deinde queritur, utrum adherentes Italico peccent mortaliter et incurrant penas generalium conciliorum Nicholai,¹⁸⁾ que¹⁹⁾ incipit XXIII d. In nomine Domini, et Alexandri que incipit extra de elec. Licet de evitanda.²⁰⁾

Rursus queritur, utrum neutri obedire volentes sint in periculo eterne dampnacionis, si sic decedant.

¹⁾ quinto . . . sexto . . .] 5 . . . 6 . . . R. — ²⁾ excuset et] *om R. et hab. liberum et excuset R.* — ³⁾ respondetur quod] *om R.* — ⁴⁾ ipsius] *eius R.* — ⁵⁾ sciverat] et viderat *add. R.* — ⁶⁾ esset] *papa add R* — ⁷⁾ dictus dominus R. — ⁸⁾ Clemens papa R. — ⁹⁾ sit] *est R.* — ¹⁰⁾ et] *om R.* — ¹¹⁾ vero] *om R.* — ¹²⁾ et obediendum R. — ¹³⁾ Ex hiis] *nota marg R: primum dubium habens duo capita.* — ¹⁴⁾ Nicholai R. — ¹⁵⁾ que — incipit] *om R.* — ¹⁶⁾ evitanda] et Alexandri *add R.*

Relinquo¹⁾ theologis, sed grave videtur²⁾ dicere quod incur-
rent dictas penas probabiliter ignorantes factum alienum, pre-
sertim quod vertitur in dubium de facto et de iure, et³⁾ pre-
sertim illi qui non erant in loco impressionis, quibus propter
eorum absenciam non potest dici fuisse no[torium] iuxta no[tata]
de iureiur. c. Ad nostram in III. glo[ssa]: ex toto,⁴⁾ ibi:
et hec vera sunt,⁵⁾ etc. Et durum esset eciam dicere e con-
verso, quod illi qui sciunt veraciter aut credunt probabiliter seu
ignorare non possunt dictam impressionem, evaderent dictas penas.
Et pro absolutione⁶⁾ horum duorum dubiorum facit regula:
Ignorancia facti, non iuris, excusat, de re. iuris li. VI.⁷⁾
Et licet scismatici sint in statu perdicionis XXIII. q. I. Qui-
eumque,⁸⁾ et licet fautores scismaticorum eadem pena qua
ipsi scismatici sint plectendi, e. q. c. Dicimus,⁹⁾ tamen hoc
verum intelligo, ubi probabilis facti ignorancia maxime alieni non
excusat.¹⁰⁾

Sed circa primum dubium videtur consistere tota vis, et ideo
in illo insistendum.

Fol. CCCVII^v — CCCIX^r.

Decimo quero an dicti domini cardinales potuerunt domi-
num¹¹⁾ Clementem eligere prima eleccione dicti Bar[tholomei] non
cassata, et credo quod sic, quia ex quo prima eleccio fuit nulla
ipso iure notorie, ut superius est deductum, quod¹²⁾ nullum
penitus¹³⁾ impedimentum prestitit¹⁴⁾ secunde eleccioni¹⁵⁾ facte de
domino¹⁶⁾ Cle[m]en[te], de re. iuris. c. Non prestat,¹⁷⁾ cum ibi
notatis, et¹⁸⁾ per Jo[hannem] An[dree], iunctis notatis per ordi-
narios et extraord[inarios] de elec. Bone, et c. Consideramus,
et c. Congregato, et c. Auditis,¹⁹⁾ et in multis aliis locis, et
hoc verum intelligo eciam, quamvis idem²⁰⁾ ex intervallo fuerint
electores utriusque eleccionis, ut no[tat] dominus Inno[cencius] in
prealle[gato] c. Consideramus. glo[ssa] De qua, versu: Et hec
intelligo vera et c[etera]; ergo sequitur conclusio quod domi-
nus Clemens fuit et est verus papa et ei obediendum, et econtra,
quod Bartholomejus non fuit nec est verus papa, nec ei obedi-
endum, iuxta glo[sam] Inno[cencii] c. Licet de evitanda et
per iura ad hec superius alle[gata].

¹⁾ 2^a et 3^m dubia relinquo theologis R; A *nota marg*: Responsio ad II.
et ad III. dubia. — ²⁾ videretur R. — ³⁾ et] om R. — ⁴⁾ ex toto] eciam! toto
A. — ⁵⁾ c. 21, X, 2, 23; *Glosse*: ex toto, *Zeile*: et hec vera sunt, *sub voce*:
observandus (*Decretales Gregorii IX. una cum glossis, Venetiis 1604, col. 913*). —
⁶⁾ absolutione] solucione R — ⁷⁾ Reg. 13. — ⁸⁾ c. 27. — ⁹⁾ *Sic ms, c. 31*
Didicimus — ¹⁰⁾ excusat] per regulam predictam *add R.* — ¹¹⁾ dictum dominum
R, *nota marg*: An potuit fieri secunda eleccio prima non cassata. — ¹²⁾ ergo
sequitur quod R. — ¹³⁾ penitus nullum R. — ¹⁴⁾ prestiterit R. — ¹⁵⁾ eleccioni]
om R. — ¹⁶⁾ dicto domino R. — ¹⁷⁾ Reg. 52 in VI. — ¹⁸⁾ et] *om R.* — ¹⁹⁾ c.
23, X, 1, 6; eod., c 10; eod., c 53; eod., c 29. ²⁰⁾ *hiidem R.*

Nec obstat glo[sa] Inno[cencii]¹⁾ c. Inter dilectos de exces. prela.,²⁾ ubi videtur dicere quod, licet prima eleccio sit nulla, tamen si sit debite confirmata et electus possidet, tunc non valet secunda eleccio facta, prima non cassata, quia ad illam glo[sam] multipliciter respondetur . . .

Nec obstat si dicatur, quod domini cardinales videntur fuisse privati ipso iure potestate eligendi pro illa vice, eo quod, ut supponitur, elegerunt scienter.

Supposito ergo quod quod dominus Clemens fuerit, prout est, verus papa, sequitur³⁾ quod ad eum solum et in solidum pertinet congregacio vel convocacio⁴⁾ generalis consilii, quia hoc est speciale privilegium solius veri pape, ut est expressum d. XVII. c. I. et quinque sequentibus cap[itulis] et II. quest.⁵⁾ VI. c[apitulo] Ideo,⁶⁾ et in hoc concordant Inno[cencius], Hostien[sis],⁷⁾ et Speculator, Jo[annes] Mo[nachus],⁸⁾ Archid[iaconus], et omnes.

Item sequitur⁹⁾ quod dominus Clemens, utpote verus papa, potuit et potest solus per se absque consilio generali dampnare seu iudicare Bartho[lomeu]m non papam, ut probatur, XXIII. q. I. Acacius¹⁰⁾ in primis, ubi Gelasius papa absque synodali auctoritate dampnavit Acacium, et de hoc conquerebatur Acacius, quod¹¹⁾ absque synodali auctoritate fuerat ab eo dampnatus, et ibi no[tat] glo[sa] esse canonicum,¹²⁾ quod papa catholicus potest papam non catholicum iudicare. Nec mirum, quia constat, ut ibi dicit glo[sa], quod papa hereticus inferior est seu minor¹³⁾ omni catholico, ut ibi notatur. Nec obstat si dicatur quod ibi loquitur in casu heresis, ubi¹⁴⁾ quis incidit in heresim notoriam iam dampnatam, et est pertinax et incorrigibilis, qui¹⁵⁾ si papa semel fuit l[egit]ime electus, et ita fuit verus papa, et si videtur¹⁶⁾ omnino non falsum quod non caruit primordio veritatis, ut ff. de le. II. l. Cum filius § Heres,¹⁷⁾ ni[chilominu]s potest dampnari ex causa per papam l[egitimu]m successorem, ergo multo magis dampnari poterat¹⁸⁾ ille qui ius numquam ab inicio habuit in papatu, et ita caruit omnino primordio veritatis; sic ad litteram arguit Inno[cencius] de elec. Nichil¹⁹⁾ super verbo administret versus:

¹⁾ glosa Innocencii] *om R.* — ²⁾ c. 11, X, 5, 31. — ³⁾ *R nota marg:* quod ad solum papam pertinet convocatio generalis consilii. — ⁴⁾ convocacio vel pro congregacio] *R.* ⁵⁾ quest.] *R II! A.* — ⁶⁾ c. 10. — ⁷⁾ Hostiensis ist Heinrich de Segusio, berühmter Kanonist († 1271.) — ⁸⁾ Monachus] An[dree] *R.* — Johannes Monachus berühmter Kanonist; — Speculator ist nach seinem Hauptwerk Guilielmus Durantis (Schulte, Die Geschichte der Quellen und Literatur des canon. Rechtes, 2, S. 144.) — ⁹⁾ sequitur] *R nota marg:* quod dominus Cle[mens] sine consilio potest iudicare Bartho[lomeu]m. — ¹⁰⁾ c. 1. — — ¹¹⁾ quod] quia *R.* — ¹²⁾ canonicum] casum *R.* — ¹³⁾ inferior et minor est *R.* — ¹⁴⁾ ubi] scilicet *add R.* — ¹⁵⁾ qui] quia *R.* — ¹⁶⁾ si] *A.*, et si videtur omnino] et sic non fuit *R.* — ¹⁷⁾ C. 76 § 3, D, 31, 1. — ¹⁸⁾ poterat] poterit *R.* — ¹⁹⁾ c. 44, X, 1, 6.

multo¹⁾ forcius cassantur si a principio non haberent canonicum ingressum, et c[etera]; facit de re. iuris Cui licet quod est plus,²⁾ cum suis similibus, li. VI. Sed constat notorie quod Bartho[lome]us per impressionem notoriam non habuit canonicum ingressum, ergo poterit per dominum Clementem papam legitimum³⁾ iudicari, quia verus papa potest esse iudex in causa propria, ut superius est probatum.

Nec obstat si dicatur,⁴⁾ quod videretur ante omnia quod sententia declaratoria esset necessaria contra Bartho[lome]um; quin⁵⁾ ymmo non videtur necessaria in re⁶⁾ tam notorissima, ut supra super sexto dubio est probatum, et idem tenet dominus frater Alvarus,⁷⁾ doctor doctorum, excellentissimus quoque episcopus Coron[ensis] in prima parte sui libri quem intitulavit: de statu et planctu Ecclesie, articulo XXXIII.^o, ubi clare tenuit, quod, ubi papa est notorie hereticus, pertinax et incorrigibilis, tunc nulla est sententia necessaria, sed cardinales possunt et debent libere ab eo discedere et alium eligere; allegat multos canones cum glossis, et ideo allegare omitto. Si ergo non sit sententia hominis necessaria contra illum qui ius ab inicio habuit in papatu, ergo multo minus est necessaria contra illum de quo est notorium, quod nullum ius penitus ab inicio habuit, utpote per impressionem notoriam electus, ut statim superius per iura est probatum.

Sed supposito non tamen concesso quod sententia necessaria foret, constat ex predictis quod dominus Clemens verus papa, et nullus alius absque eius delegacione, ferre potuit, prout protulit eam in civitate Fundorum, unde, licet sede vacan[te] antequam electus fuisset⁸⁾ dominus Clemens, cardinales ferre potuissent dictam sententiam secundum Hugonem hec notantem LXIII. di. In synodo,⁹⁾ licet Archi[diac]onus contrarium innuat li. VI. de hereti. c. In fidei favorem,¹⁰⁾ vel licet secundum dictum fratrem Alvarum, eciam secundum fratrem Petrum Quesuel, doctores excellentissimos, et c[etera]. consilium generale dicta sede vacan[te] potuisset¹¹⁾ ferre sententiam, si foret necessaria, licet ob stare hodie forsitan viderentur¹²⁾ Clemen. Ne Romani de elec., et forte non obstaret hoc casu, tamen nulli dubium quin potestas dominorum cardinalium ac eciam generalis consilii omnino¹³⁾ expiraverit, supposito quod potestatem aliquam super hoc sede vacan[te] habuissent, quia ex quo papam habemus secundo cano-

¹⁾ et multo] *R.* — ²⁾ Reg 53. — ³⁾ *Sic ms.* — ⁴⁾ dicatur] *R nota marg*: Quod sententia declaratoria non sit necessaria. — ⁵⁾ quin] *om R.* — ⁶⁾ in re] *R iure! A.* — ⁷⁾ Alvarus Pelagii, Bischof von Coron in Griechenland, berühmter Theologe, Eubel, Hier. cath. met. aevi, 1, 220 — ⁸⁾ fuisset] *esset R* — ⁹⁾ c. 23. — ¹⁰⁾ c. 5, 5, 2 in VI. — ¹¹⁾ potuisset] *R potuissent (sic) A.* — ¹²⁾ *Sic ms, videntur R.* — ¹³⁾ omnino] *R non! A.*

nice electum, et nulli dubium quin ad ipsum solum, videlicet dominum Clementem verum papam modernum eciam¹⁾ tunc canonicè electum, de hoc iudicare et ordinare pertinet²⁾ per c. Acacius in I.^o et per iura alia superius allegata.

Nec papa, qui supra ius est nec iuribus ligatur, de conces. pre. Proposuit,³⁾ cum si[milibus], tenetur, nisi velit,⁴⁾ ullum iuris ordinem observare, nec propter hoc convocare generale consilium, nec consilium dominorum cardinalium requirere, nec partem vocare, presertim in re tam notorissima, que nulla potest⁵⁾ tergiversatione celari, in qua nec accusator, nec testes sunt necessarii, ut in iuribus superius allegatis, et de potestate pape super hoc disputare esset ponere os in celum.

Et ita ex premissis patet esse responsum ad primam partem primi dubii principalis, in qua querebatur, utrum universale consilium sit congregandum pro facienda declaratione quis istorum sit papa, et apparet quod non de iuris necessitate,⁶⁾ quia nec generale consilium posset hoc declarare nec de hoc iudicare per iura supra dicta, nisi papa se vellet concilii⁷⁾ iudicio submittere; quod posset, ut credo, ff. de iur. o.⁸⁾ iudi. l. Est receptum, et II. q. VII. Nos si incompetenter, cum si[milibus].

Et premissa cum omni reverencia et correccionè cuiuslibet melius sciencientis credo de veritate et de rigore iuris procedere; et si in facto vel in iure erravi, parcatur ignorancie nec, que per melius videntes corrigatur.

Et finis omnium predictarum allegacionum hic habetur.

Deo gracias.

II.

Die italienischen Kardinäle, Petrus Corsini, Simon de Borsano und Jakob Orsini, waren die Hauptvertreter und Hauptagitatoren des Konzilsgedankens, daher wegen ihrer aufragenden Stellung bestimmend und Richtung gebend für die Konzilsbewegung, die somit schließlich, wenn sie zu einem greifbaren Resultat gelangt wäre, nach ihnen hätte beurteilt werden müssen. Überhaupt muß ihre Haltung im Papstwahlstreit sehr beachtet werden; denn diese hat ihnen wenig Vorteile, wohl aber viel Unannehmlichkeiten gebracht. Der Boden Roms war seit langem für die unheilvolle Katastrophe des Schismas vorbereitet worden. Für das Papsttum war es zweifelsohne ein schwerer Nachteil, in den Kampf der Nationen um seinen Besitz hineingezogen zu werden. Das Schisma bedeutete daher sicher eine eminente Gefahr für die ganze Kirche. Von diesem Gesichts-

1) eciam] ex R. — 2) pertineat R. — 3) c. 4, X, 3, 8. — 4) velit! A. — 5) non potest ulla R. — 6) iure necessitatis R. — 7) concilii] sic hic ms. — 8) o(mnium)] R enim A.

punkte aus muß es als eine bedeutsame Tat bezeichnet werden, daß die italienischen Kardinäle gleich beim ersten Drohen der Spaltung die Streitfrage mit ihren Ursachen vor die Kirche selber, das Konzil, zu bringen trachteten, damit sie den Riß nicht zulasse. Das war jedenfalls auch der Grund und der Erweis ihres höchsten Verdienstes, warum die italienischen Kardinäle diesen Gedanken der Abhaltung eines Konziles mit größter Energie und Ausdauer verfolgten, gegen den Widerstand der Parteien, der Anhänger Urbans VI. und Klemens VII. M. Souchon hält diesen Widerstand für konservative „Bedächtigkeit“, die geradezu bewunderungswürdige Haltung der italienischen Kardinäle also für umstürzlerische Unbedächtigkeit. Schon sehr frühe, als eben der Konflikt mit Urban VI. auszubrechen drohte, zu Beginn des Monats August 1378, treten sie, vielleicht im Auftrage oder mindestens im Einverständnisse mit Urban VI., an die zu Anagni versammelten unzufriedenen Kardinäle mit dem Vorschlage heran, ihre Streitsache vor ein Generalkonzil zu bringen. Höchstwahrscheinlich haben sie damals dieses Konzil als ein unter der Intervention Urbans VI. des gewählten und gekrönten Papstes, also nach den bestehenden Vorschriften des Kirchenrechtes zu versammelndes, gedacht; von Tendenzen, eine Verfassungsänderung durchzuführen, von einer „verlockenden Versuchung“ an ihre ultramontanen Kollegen, von einem Angebote, „in die Stelle eines parlamentarischen Regierungsausschusses vorzurücken“, verlautet gar nichts. Warum haben die Italiener ein Generalkonzil vorgeschlagen? Ihre Intention ist durchsichtig, ihre Absicht hochsinnig und edel. Sie hatten schon vorher im Juli zwischen Urban VI. und den erbitterten ultramontanen Kardinälen vermitteln wollen; auch jetzt im August wollten sie die drohende Spaltung vermeiden und der Kirche die Einheit erhalten. Die Ultramontanen aber wiesen den gutgemeinten, bedächtigen Vorschlag zurück; sie waren unversöhnlich und schritten auf ihrem Wege vorwärts. Die zu Anagni versammelten Kardinäle wollten lieber um den Preis eines Schismas die Erreichung ihres Zweckes, nämlich die Entfernung Urbans VI., erkaufen. Dieser Preis aber, ein Schisma, schien den italienischen Kardinälen, doch zu hoch zu sein. Anderseits ist aber nicht zu übersehen, daß diese für das Vorgehen ihrer Kollegen gegen Urban VI. doch ein gewisses Verständnis hatten und auf deren Monition hin hatten sie Urban VI. verlassen, ohne je wieder zu ihm zurückzukehren, so daß er allein wie ein entblätterter Baum dastand. Ohne Zweifel war das Standesinteresse des gesamten Kardinalskollegiums durch die Art und Weise tangiert, wie die Wahl Urbans VI. gemacht wurde. Die Kardinäle hatten von Rechtswegen die Aufgabe, den Papst zu wählen, und dafür konnten und mußten sie

volle Freiheit beanspruchen. Die Römer machten ihrem Wunsche, einen Römer oder Italiener als Papst zu erhalten, in einer zu temperamentvollen Weise Luft; Urbans Wahl gestaltete sich zu einer sehr stürmischen. Dazu ging Urban VI. in der unklugsten Weise vor; er behandelte die Kardinäle wie entartete Schulrangen, beschimpfte einige öffentlich. Die Wahrung der Rechte des Kardinalskollegiums mußten auch die Italiener verlangen. Aber die Art und Weise, wie die Ultramontanen ihr Recht behaupten wollten, gefiel ihnen nicht, nämlich gestützt auf die eigene Auktorität Urban VI. den Prozeß zu machen, seine Wahl zu kassieren und eine Neuwahl vorzunehmen. Welch gefährliches Unternehmen das war, lag auf der Hand. Urban VI. war von den Kardinälen gewählt, als Papst ausgerufen und gekrönt, von der Christenheit rezipiert worden. Das schien den italienischen Kardinälen mit Recht gewagt, über die Kirche das Unglück eines Schismas zu bringen, Zorn und Rachedurst selbst mit diesem Mittel zu stillen. Deshalb haben die Italiener ihren Kollegen den Vorschlag gemacht, die Streitsache einem Generalkonzil zu übergeben. Dieser gut gemeinte Vorschlag wurde aber abgelehnt und es wurden die unheilvollen Pläne, Urban VI. einfach abzusetzen, von den Ultramontanen weitergesponnen, auch Versuche gemacht, die bisher neutralen italienischen Kardinäle zu ihrer Partei herüberzuziehen. Aber diese blieben standhaft. Als die Ultramontanen von Anagni nach Fondi zogen, erschienen auch die drei Italiener und traten ihren Kollegen, welche auf eine neue Papstwahl hindrängten, wieder mit dem Vorschlag eines Konziles entgegen. Diesmal schien die standhafte Energie der Italiener Erfolg zu haben; denn die Ultramontanen ließen sich auf Unterhandlungen wegen Abhaltung eines Konziles ein, die bis zu einem gewissen Punkte gediehen. Wir sind über diese Unterhandlungen ziemlich genau unterrichtet durch mehrere übereinstimmende Nachrichten: 1. in einer Aussage des Kardinals Petrus Flandrin, 2. in der Replik desselben auf die Dubia des Erzbischofs Petrus Tenorio von Toledo und 3. in diesen Dubia. Daraus ist mit Evidenz die Grundlage ersichtlich, auf welcher dieses abzuhaltende Konzil aufgebaut sein sollte. Es steht jetzt fest: 1. Es kann weder von einer „verlockenden Versuchung“ die Rede sein, noch von einem Staatsstreich, das Recht der Konzilsberufung gegen Usurpatoren des päpstlichen Thrones „an sich zu reißen“; sondern es handelt sich einfach um die Interpretation und Applikation eines der bestehenden Kirchengesetze über die Sedisvakanz des päpstlichen Stuhles auf den vorliegenden dringenden Fall, um denselben zu expedieren, zu erledigen. 2. „Bedächtig“ gingen nicht bloß die Ultramontanen dabei vor, sondern noch mehr die italienischen Kardinäle, umsomehr als

nicht bloß der Vorschlag, sondern auch seine angedeutete rechtliche Grundlage wahrscheinlich von den italienischen Kardinälen ausgedacht wurde; denn der Erzbischof Tenorio, der auf sie sich stützt, macht die gleiche Interpretation des gleichen Kirchengesetzes. 3. Es handelte sich nicht im entferntesten darum, eine Verfassungsänderung vorzunehmen, nämlich anstatt der monarchischen Verfassung, die in der gegenwärtigen Krise etwa sich überlebt hätte, eine parlamentarische Regierungsform einzuführen, wobei die Kardinäle selbst die Stelle eines Ausschusses sich vorbehalten hätten; sondern die bisherige monarchische Verfassung der Kirche sollte bestehen bleiben und das Generalkonzil soll kraft eines geltenden Kirchengesetzes zustande gebracht werden; sowohl die ultramontanen wie auch die italienischen Kardinäle waren mit ihrer bisherigen „bevorzugten Position an der Kurie“ zufrieden. M. Souchons Erklärungsversuch der Vorgänge ist also gänzlich unhaltbar geworden. Wer eine einläßlichere Darlegung der rechtlichen Erwägungen der Kardinäle in Fondi zu erhalten wünscht, den verweise ich auf mein neues Buch: „Literarische Polemik zu Beginn des großen abendländischen Schismas.“ Allerdings zieht der Erzbischof Tenorio von Toledo an der oben erwähnten Stelle auch die Rechtsregel: Quod omnes tangit, ab omnibus debet approbari an, aber gewiß war Tenorio schon als konservativer Kanonist weit entfernt davon, mit diesem Zitat andeuten zu wollen, man solle die überlebte monarchische Kirchenverfassung stürzen und eine parlamentarische Regierung einführen. Die Verhandlungen in Fondi zerschlugen sich aus Gründen, die noch nicht genug aufgeheilt sind; gewiß aber waren es nicht „bedächtige“ Erwägungen rechtlicher Natur, weshalb schließlich die Ultramontanen auch in Fondi den Konzilsvorschlag der Italiener von der Hand wiesen. Durch die Aufstellung eines Gegenpapstes, Klemens' VII., wurde die Situation noch verwirrter. Trotzdem gaben die drei italienischen Kardinäle die Hoffnung nicht auf und mit einer geradezu merkwürdigen Zähigkeit hielten sie an ihrem Ziele fest, ein Konzil zu bewerkstelligen. Des Kardinals Jakob Orsini, der im August 1379 starb, letzter Wille war ein heißer Appell an die christlichen Fürsten, der gespaltenen Kirche zu Hilfe zu eilen und ihre Hand zu bieten, daß ein Konzil vereinigt werde. Die zwei zurückgebliebenen Italiener, Petrus Corsin, und Simon de Borsano, setzten ihre Konzilsbestrebungen fort; sie unterhandelten auch mit Urban VI. und brachten ihn soweit daß er ihnen wirklich die Konvokationsbullen aushändigte. Aber bald forderte Urban die Bullen wieder zurück. Darauf erfolgte der vollständige Bruch zwischen ihm und ihnen. Was da vorging, ist noch im Dunkeln. Wir haben nur einige spätere Äußerungen Urbans VI. Waren es Erwägungen prinzipiell-rechtlicher Natur,

oder seiner Politik, die ihn bewogen, Kontradampf zu geben, wir wissen es nicht. Sehr wahrscheinlich ist es, daß irgendwie (durch Einflüsterungen seines Anhanges oder durch positive Beweise, auch das wissen wir nicht) sein Verdacht gegen geheime Absichten der beiden italienischen Kardinäle und seine Eifersucht wachgerufen wurde. Die Stellung derselben zwischen den beiden Rivalen, die beide die vollberechtigten Päpste sein wollten, war aber auch schwierig genug. In der Tat wurde vielfach gesagt, das projektierte Generalkonzil werde die Wahl Urbans VI. kassieren und diejenige Klemens' VII. bestätigen.¹⁾ Der klementistischen Partei war die standhafte indifferente Haltung der italienischen Kardinäle recht unangenehm; denn sie brachte ihr nicht geringes Hemmnis. Das Scheitern der Unterhandlungen und der darauf folgende Bruch mit Urban VI. erweckte in Avignon die Hoffnung, daß die Italiener nunmehr die Aussichtslosigkeit ihrer Konzilsbestrebungen einsehen und in das Lager Klemens' VII. übertreten würden. König Karl V. von Frankreich mußte ihnen nach dem Tode des Kardinals Jakob Orsini im Herbst 1379 eine Einladung schicken, der französischen Grenze und der Obediens Klemens' VII. sich zu nähern, damit sie mit ihm und den Kardinälen von Avignon konferieren könnten.²⁾ Die Absicht und die Erwartung der Kurie Klemens' VII. war klar, auf die Weise die beiden Italiener zu überreden und zu Klemens zu bekehren. Das hören wir auch aus dem Munde des Kardinals Petrus Flandrin, der in seiner oben angezogenen Replik im Februar 1380 schrieb:³⁾ *ut speratur, cito huc appropinquabunt domini Italici, cum domino nostro et dominis meis auctore Deo plenam concordiam habituri.* Die beiden vorsichtigen Italiener kamen aber noch nicht, sondern leiteten Unterhandlungen ein. Wir wissen von einer Gesandtschaft,⁴⁾ die sie nach Avignon schickten, von bestimmten Fragen, die sie den Wählern Klemens' VII. vorlegten, von Petitionen, die sie erhoben. Diese Petitionen liegen uns im Wortlaut noch nicht vor, wohl aber können wir ihren Inhalt erschließen aus zwei Schriftstücken, aus der Instruktion des Kardinals Petrus de Sortenac, die in den *Vitae paparum Avinionensium* des St. Baluzius, 2, 864—73 gedruckt ist, und aus einer anonymen Schrift, die beginnt „*Circa ea quae petunt domini cardinales Italici*“, welche nachstehend publiziert wird.

¹⁾ Instruktion des Kard. Petrus de Sortenac: *Si autem, ut habet communis fama, istud concilium non petatur propter intrusionem adversarii, quae est clara, sed propter assumptionem domini nostri, quae est dubia, placeat declarare . . .* (Baluze, *Vitae*, 2, 873).

²⁾ Valois, a. a. O., 1. S. 322 Note.

³⁾ Bliemetzrieder, *Literarische Polemik zu Beginn des großen abendländischen Schismas*. S. 89, 3 ff.

⁴⁾ Bliemetzrieder, *Das Generalkonzil im großen abendländ. Schisma*, S. 9 f.

Wie schon aus dem angezogenen Satze hervorgeht, ist die Schrift eine Abhandlung, ein Gutachten über die Petitionen der italienischen Kardinäle. Schon O. Raynald hat ein Stück daraus in seinen *Annales ecclesiastici* publiziert.¹⁾ Ich habe mich mit dem Bruchstück schon in meinem Buch „Das Generalkonzil im großen abendländischen Schisma“ näher²⁾ beschäftigt. Als ich vor mehreren Jahren in Rom am päpstlichen Geheimarchiv arbeitete, habe ich die Fundstelle der Schrift im Arm. LIV tom. 23 fol. LXXXVII nachgesehen, um dieselbe erstens in ihrer Vollständigkeit kennen zu lernen, um dann zweitens vielleicht etwas näheres über ihren Verfasser zu erfahren. Leider ging meine Erwartung bezüglich des zweiten Punktes nicht ganz in Erfüllung.

Der Tomus 23 des Arm. LIV mit 317 Blättern enthält Stücke die Kirchenunion betreffend aus der Zeit nach der Erhebung Peters von Luna zum Papst (Benedikt XIII) der avignoneschen Obediens. In diese Umgebung hat sich nun ein Stück, von einer einzigen Hand geschrieben, verirrt, das inhaltlich in eine viel frühere Zeit, den Beginn des Schismas, gehört. Das Blattausmaß desselben ist viel kleiner. Es umfaßt 6 Blätter, trägt aber die gemeinsame Foliierung im Bande: LXXXVII. Im (neuen) Inhaltsverzeichnis ist dieses Stück aufgeführt: *Allegaciones contra eleccionem Bartholomei et super via unionis*, ein Titel, welcher der über dem Texte selbst angebrachten, aber von einer anderen Hand (Kardinal von Pamplona?) als der des Schreibers herührenden Überschrift entspricht: *super materia scismatis contra eleccionem Bartholomei et super via unionis*. Damit ist also ein doppelter Inhalt der Schrift angekündigt. Es sind in der Tat zwei Abhandlungen. Nur daß in der Handschrift die *Allegaciones super via unionis*, d. h. über die *via concilii*, zuerst kommen, dann folgen diejenigen *contra eleccionem Bartholomei*. Der Titel: *super materia scismatis* ist generell.

I. Die erste Abhandlung *super via unionis* ist ein bestelltes Gutachten über die „*petitiones*“ der drei (zwei) italienischen Kardinäle betreffend die „*via concilii*“. Der Besteller ist nicht genannt, auch nicht näher bezeichnet, dürfte aber eine hervorragende Persönlichkeit im Lager Klemens' VII. gewesen sein, welche bezüglich der Unions-, speziell Konzilsbestrebungen der italienischen Kardinäle Rat holen und wissen wollte, wie Klemens VII. und seine Kardinäle dazu sich verhalten. Dem entspricht offenbar der Umstand, daß der Agent, Vertraute, Freund des Anfragenden an der Kurie zu Avignon die verlangte Aufklärung sofort niederschreiben sich veranlaßt sah.³⁾ Der Verfasser des Gutachtens

¹⁾ Ann. 1379, nr. 3, 4.

²⁾ S. 7.

³⁾ . . . dico ex abrupto non multum deliberatus propter subitacionem.

super via unionis dürfte in irgend einer Eigenschaft an der Kurie Klemens' VII. anwesend gewesen sein. Er kannte übrigens die Stimmung dort genau und er gibt davon in seinem Gutachten eine getreue und richtige Darstellung.

Od. Raynald hat sein Bruchstück aus unserer Schrift an den Anfang des Jahres 1379 gestellt und das Vertrauen auf die Autorität des berühmten Kirchenhistorikers hat mich verleitet, in meinem Buch „Das Generalkonzil“ das Gleiche zu tun.¹⁾ Die Schrift selbst enthält gar keine nähere Zeitbestimmung. Die zweite Abhandlung aber contra electionem Bartholomei erwähnt den Tod des Kardinals Jakob Orsini einfach als geschehen. Da nun diese zweite Abhandlung in der ersten, wie ich mit Grund annehme, angezogen wird, folgt, daß diese, super via unionis, nach jener, also nach jenem Ereignisse geschrieben wurde, also in jener Zeit, wo die zwei italienischen Kardinäle nach dem Bruche mit Urban VI. und dem Tode Orsinis durch eine Gesandtschaft mit der Kurie Klemens' VII. Unterhandlungen eingeleitet haben. Die chronologische Anordnung Raynalds kann also nicht richtig sein.

Der Inhalt der ersten Abhandlung ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Wir lernen daraus kennen, was die italienischen Kardinäle von der Kurie Klemens' VII. in Avignon gefordert haben: nämlich neuerdings die Abhaltung eines Konziles, entweder eines wirklichen Generalkonziles oder eines mit kleinerer Mitgliederzahl, d. h. eines sogenannten Partikularkonziles. Die Leitung beider Arten sollte in der Hand der Kardinäle liegen und nicht in derjenigen eines der beiden Päpste und sollte zustande gebracht werden unter wirksamer Nachhilfe des brachium saeculare, des Römischen Königs im Zusammenwirken mit dem König von Frankreich. Das Konzil hätte dann gründliche Arbeit zu leisten und der Kirche allseitige Heilung der Schäden zu bringen. Man kann wirklich sagen, daß die Liebe und der Eifer für die Erhaltung der Einheit der Kirche die italienischen Kardinäle erfinderisch gemacht hat; aber daß sie etwa jetzt in der Not einen Staatsstreich, einen Umsturz, eine Verfassungsänderung im Sinne einer parlamentarischen Regierungsweise geplant hätten, davon verlautet kein Sterbenswörtchen. Welch ungeschicktes Unterfangen wäre das auch gewesen den ultramontanen Kardinälen gegenüber, die ihr neugewähltes monarchisches Haupt durchaus durchbringen wollten.

Nicht wenig interessant ist, die Ansicht des klementistischen Parteigängers über die Vorschläge der italienischen Kardinäle zu hören. Aus seiner Schrift vernimmt man den Ärger und die Ver-

¹⁾ S. 7.

stimmung über die Haltung der Italiener. Man sah sie am Hofe in Avignon als eine Ursache an, daß die Sache des „wahren Papstes“, Klemens' VII., nicht recht vorwärts kam. Es heißt in der Schrift: „Die Italiener wollen gegen das Schisma Arznei und Heilmittel suchen; sie selbst sind es, die das Schisma befestigen“. „Sie mögen sich das Phantom vom Generalkonzil als dem kürzeren Weg zum Frieden aus dem Kopfe schlagen; der kürzere und leichtere Weg ist einfach, der Majorität der Kardinäle zu folgen.“ Der Klementist kann sich das so schön ausmalen: wenn die Fürsten und Völker alle Kardinäle mit den Italienern um Klemens VII. vereinigt sehen werden, dann werden sie Urban VI. aufgeben und vor Klemens niederfallen. Die Abhaltung eines eigentlichen Generalkonziles verwirft der Autor nun einmal gänzlich und in der Aufzählung der Gründe ist er ein getreuer Dolmetsch der in seiner Partei damals herrschenden Gesinnung; ¹⁾ ein „non potest“ folgt dem andern. Zu beachten ist, daß diese Argumentation der speziellen Art eines Konziles, nämlich eines eigentlichen allgemeinen Konziles, gilt. Nachgiebiger war er bezüglich der anderen, auch von den Italienern ins Auge gefaßten Art, nämlich eines sogenannten „Partikularkonziles“, und in diesem Punkte erlaubte sich der Klementist verschiedener Meinung zu sein, ²⁾ als andere Parteigänger Klemens' VII., z. B. Kardinal Petrus de Sortenac, der auch diese Art von Konzil nicht befürworten wollte.

II. Nach diesen Allegationen super via unionis kommen die Allegaciones contra eleccionem Bartholomei, die, wie bereits bemerkt wurde, nach dem 13. August 1379, dem Todestage des Kardinals Jakob Orsini, geschrieben wurden. Sie sind deshalb von Interesse, weil sie zeigen, daß auch einer, der nicht Anhänger der limusinischen Fraktion im Schoße des Kardinalkollegiums war, trotzdem ein, wie es scheint, überzeugter Gegner der Wahl Urbans VI. und Anhänger Klemens' VII. sein konnte. Wir lesen sogar darin auch, was sonst besonders urbanistische Quellen gerne berichten: von dem Zwiespalt, der im Kardinalkollegium vor der Wahl Urbans VI. herrschte und dann die letztere mitveranlaßt hat.

Der Verfasser dieser Allegationen dürfte mit dem Autor der vorausgehenden Allegaciones super via unionis identisch sein, aus der Ähnlichkeit des Stiles zu schließen. Aus verschiedenen Anzeichen, z. B. daß mit Vorliebe Theologen aus dem Dominikanerorden, Thomas von Aquin, Petrus de Tarantasia (Innocenz V.) zitiert werden, weiters, daß die Argumente vorwiegend den

¹⁾ Eb., S. 26.

²⁾ . . . credo quod tale concilium posset prodesse et non obesse.

Gebieten der Theologie und Philosophie entnommen sind, scheint ferner hervorzugehen, daß dieser Autor ein Magister der Philosophie und Theologie aus dem Dominikanerorden war. Es werden zwölf Argumente der Reihe nach aufgeführt.

In den Allegationen *super via unionis* spricht der Autor von einem Traktat, den er *contra electionem Bartholomei* geschrieben habe und den er also beschreibt: *Ego eciam sequendo diffinitionem sacri collegii probavi philosophice, theologicæ et iuridice efficaciter, quod illa electio seu nominatio fuit et est cassa, irrita atque nulla, et hoc probavi per XXXVI rationes quæ continentur in tractatu meo oblato domino nostro Clementi.* Es erhebt sich die Frage, was es mit diesem Traktat für eine Bewandnis habe, ob er etwa mit den im Manuskript folgenden und soeben besprochenen Allegationen *contra electionem Bartholomei* identisch sei. Ich bin für die Identität. Denn erstens sollte man denken, daß der Kopist, nachdem er die Allegationen *super via unionis* abgeschlossen hat, sich veranlaßt fühlte, auch den dort erwähnten Traktat *contra electionem Bartholomei* folgen zu lassen. Dann zweitens sind beide Schriften, die Allegationen *super via unionis* und *contra electionem Bartholomei* in ähnlicher Diktion gehalten. Ferner ist zu beachten die Kongruenz des Inhaltes. Der Autor sagt in den Allegationen *super via unionis*, daß er seine These: *determinare quod electio summi pontificis sit legitima vel illegitima pertinet ad sacrum collegium* schon einmal *per decem rationes fortes et efficaces* bewiesen habe, und gibt auch den Ort an: *et illas decem rationes ego posui in predicto tractatu, quem obtuli domino nostro pape, welcher Satz nicht besagt, daß diese zehn Argumente dort besonders und nacheinander aufgeführt sind, sondern er sagt aus, daß sie dort und darin sich befinden, also könnten sie auch unter und zwischen den 36 Argumenten des Traktats *contra electionem Bartholomei* aufgeführt sein. Nun aber kann man leicht beobachten, daß in unseren Allegationen *contra electionem Bartholomei* wirklich derlei Argumente vermischt mit den andern sich finden. Man lese nur die Argumente 1, 4, 8, 9, 10, 12. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß ich die Identität des in den Allegationen *super via unionis* angeführten Traktats *contra electionem Bartholomei* mit unseren Allegationen *contra electionem Bartholomei* mit guter Probabilität behaupten kann. Es erhebt sich allerdings die große Schwierigkeit, daß die Argumente über die Kompetenz der Kardinäle in letzteren nicht die erforderliche Zahl zehn und die Argumente *contra electionem Bartholomei* hier nicht die erforderliche Zahl 36 erreichen. Dieser Einwand hat aber nur für den eine Bedeutung, der nachweisen kann, das die Kopie im vatikanischen Exemplar vollständig ist.*

Wer den Zustand gerade derartiger Handschriften kennt, der findet darin nichts Befremdliches, daß vielleicht auch unsere vatikanische Kopie unvollständig ist. Ich bedaure, derzeit kein vollständiges Exemplar zu kennen. Aber die Aufnahme des vermutlichen Torso war wegen der chronologischen Bestimmung der Abhandlung, der Allegationes super via unionis, notwendig.

Zwei Traktate aus Avignon betreffend die Konzilspetitionen der italienischen Kardinäle und die Wahl Urbans VI. (1380)

Allegationen (I.) super via unionis und (II.) contra electionem Bartholomaei.

[I.] Circa ea que petunt domini cardinales Italici dico ex arrupto non multum deliberatus propter subitacionem ea que secuntur per ordinem.

Primo dico propter id punctum quod continetur in petitionibus ipsorum si domini reges nominati per eos, videlicet Francie et Romanorum erunt contenti de concilio generali etc., dico quod layci de rebus ecclesiasticis nichil disponere possunt, ut XCVI. di. ca[pitul]o Bene quidem,¹⁾ et extra de consti. ca[pitul]o Ecclesia sancte Marie,²⁾ cum notatis ibidem, et de rebus ecclesiasticis non alienandis ca[pitul]o Cum laycis,³⁾ et ratio est quia ius spirituale non cadit in laycum, ut de electionibus ca[pitul]o Sacrosancta, et ca[pitul]o Massana ⁴⁾ Bene verum est quod, cum necessitas postulat, convocari debet auxilium secularium principum non ad preiudicandum, sed potius ad ea que sunt Deo placita prosequendum, ut extra de off[ic]o or. ca[pitul]o p[er]rim]o Perniciosa.⁵⁾

Secundo dico, quod ipsi videntur prima facie querere medicinam et remedium ad extinguendum istud scisma et sub specie boni zeli et virtutis ipsi, salva eorum gracia, nutriunt istud scisma et sunt alumpni istius pestis scismatice et utinam sub vestimento et velamento ovili non gerant amictum vulpinum et lupinum.

Tercio dico quod secundum iudicium brevior via ad extinguendum istud scisma est quod ipsi declarent se statim sequendo declaracionem maioris partis dominorum cardinalium, ymo declaracionem omnium dominorum cardinalium ipsis demptis, quia omnes ipsis demptis declaraverunt se pro domino Clemente

¹⁾ c. 1; die Kapitelanfänge sind in der Handschrift unterliniert.

²⁾ c. 10, X, 1, 20.

³⁾ c. 12, X, 3, 13.

⁴⁾ c. 51, X, 1, 6; eod., c. 55.

⁵⁾ c. 1, X, 1, 31.

et pars debet sequi suum totum, non e converso, quia inanis est pars que suo toti non congruit, ut iura clamant, et tunc, cum illi reges nominati per eos et alii reges et principes et breviter tota christianitas sciant quod omnes cardinales sunt cum domino Clemente, statim istud scisma sopietur et extinguetur et erunt contenti, et ista via est brevis et segura et modicum sumptuosa, illa autem via quam ipsi petunt, non est brevis, ymo multum longa¹⁾ et sumptuosa et periculosa, quia forsan per illam viam erit novissimus error peior priore; in hoc autem quod ipsi nolunt et recusant tenere viam predictam, ostendunt quod ipsi non sapiunt que Dei sunt sed que hominum et quod sunt alumpni istius pestis.

Quarto dico, quod dominus papa, cum nullum iudicem habeat super se nisi Dominum, non potest se subicere iudicio cuiuscumque.

Quinto dico, quod domini cardinales non possunt vocare concilium generale nec celebrare, sed solus dominus noster papa et ipse solus habet ipsum autenticare et auctoritatem dare, ut XVII. di. per totum et p[rim]a q. VI. ca[pitul]o *Ideo.*²⁾

Sexto dico, quod in tanto scismate non potest vocari concilium generale, quia vel vocaret ipsum verus papa dominus Clemens, vel antipapa; si verus papa, tunc non venirent adherentes antipape; si vero antipapa vocaret, non potest, quia ipse non potest dare auctoritatem, nec potest diffinire nec determinare; eciam adherentes domino Clementi non venirent.

Septimo dico, quod tale concilium generale non est celebrandum. Et ratio est, quia, si celebraretur tale concilium, oporteret quod declararentur et diffinirentur tres conclusiones que sunt principales in toto isto facto. Prima est, an electio Bartholomei seu nominatio fuerit legitima et canonica vel non, et ista conclusio est iam determinata et diffinita per sacrum collegium. Ego eciam sequendo diffinitionem sacri collegii probavi philosophice theologicæ et iuridice efficaciter, quod illa electio seu nominatio fuit et est cassa, irrita atque nulla, et hoc probavi per XXXVI rationes, que continentur in tractatu meo oblato domino nostro Clementi. Secunda conclusio est, an declarare et determinare quod electio summi pontificis sit legitima vel illegitima, pertineat ad sacrum collegium dominorum cardinalium vel non, et credo quod ista conclusio non est dubia apud sacrum collegium. Ego eciam probavi per X rationes fortes et efficaces, quod hoc determinare pertinet ad sacrum collegium, et per consequens super hoc non oportet vocare concilium generale, et illas X rationes ego posui in predicto tractatu, quem optuli domino nostro

¹⁾ lingua *ms.*

²⁾ Sic. Gemeint ist wohl c. 10 *Ideo* huic sancte C. 2 qu. 6.

pape. Nec video rationem, quare totus mundus seu tota christianitas non tenetur credere sacro collegio dominorum cardinalium quando dicunt et asserunt, quod electio fuit illegittima et cassa et nulla, sicut tota christianitas credit eis quando dicunt, quod electio fuit legitima et canonica. Tercia conclusio quam oportet tractare in concilio generali, si celebraretur, est ista, videlicet, si dominus papa Clemens est verus papa, et si fuit canonicè electus. Que conclusio supponit duas primas conclusiones, et propter istam conclusionem, sicut nec propter alias duas precedentes, non oportet convocare concilium generale. Et ratio est, quia notum est apud omnes iuristas, canonistas et apud omnes theologos et maiores christianitatis, quod ille debet recipi ab universali Ecclesia tanquam summus pontifex quem due partes dominorum cardinalium elegerunt et receperunt, ut extra de elec. ca. Licet; sed notum iam factum est toti christianitati quod due partes dominorum cardinalium antiquorum, ymo ultra, qui soli habebant potestatem eligendi, elegerunt in sumum pontificem et receperunt dominum Clementem facta declaratione predicta; ergo ipse dominus Clemens ab universali Ecclesia, ut summus pontifex sine omni exceptione debet reputari et acceptari. Si autem dicatur, quod ipsi cardinales Italici in illa electione fuerunt contempti, item quod domini cardinales qui erant in Avinione, non fuerunt vocati, et per consequens electio celebrata de domino Clemente non valuit; ad hoc et similia respondet illud ca[pitulu]m de elec. Licet in hoc quod dicitur ibi: sine omni exceptione universali Ecclesia ut summus pontifex recipiatur etc., ubi notandum est istud verbum sine omni exceptione; item ad predicta respondet Job[ann]es Andree li. VI. de elec. ca[pitulu]o Ubi maius in glo[s]a. Ex quibus omnibus patet quod concilium generale non est celebrandum super tribus conclusionibus pretactis, nec credo quod domini cardinales Italici dubitent saltem de duabus primis, quibus certis existentibus ultima conclusio est multum certa et clara; non ergo decet nec expedit quod vocetur concilium generale, nec eciam potest isto tempore vocari.

Si tamen concilium particulare vocaretur, in quo esset et preesset sacrum collegium, ad quod predicti Italici vellent venire, credo quod tale concilium posset prodesse et non obesse.

Octavo dico propter id punctum quod tangitur in petitionibus dominorum cardinalium Italicorum, ubi dicunt quod predictum concilium generale sit declarativum a quo istud scisma oritur, dico quod istud scisma habet ortum a duplici fonte et a duplici radice; una est proxima seu immediata, alia vero est remota distans et mediata; radix seu causa, fons et fundamentum immediatum istius scismatis fuit ambiciosa voluntas et appetitus inordinatus Bartho[lo]me]i quodam Barrensis archiepiscopi et cu-

piditas Romanorum cupiencium habere curiam Romanam propter utilitatem quam inde habere sperant; radix vero et causa remota est parcialitas notabilis et ambicio cuiusdam nacionis cupientis hereditarie possidere sanctuarium Dei et eciam excessus et peccata virorum ecclesiasticorum et maxime quorundam maiorum qui videbantur esse columpne in domo Domini. Modo certum es, quod iste radices pretacte iam transierunt in rem iudicatam; et quod preteritum est, non potest non fuisse, et per consequens sequitur quod concilium generale non potest remedium adhiberet quia non potest preterita revocare etc. Cetera que multa sunt, suppleat orthodoxa prudencia vestra.

[II] Ad probandum quod eleccio prima facta de Bar[tholo]meo quondam archiepiscopo Barren[si], si tamen eleccio debeat nominari, nichil valuerit nec habuerit roboris firmitatem, supponitur pro vero et solido fundamento, quod venerabile collegium dominorum cardinalium est institutum in ecclesia sancta Dei propter tria. Primo siquidem pro eleccione summi pontificis quando imminet celebranda.

Secundo pro eleccione legitima vel illegittima celebrata intimanda fidelibus christianis et maxime principibus christianitatis et prelatiis et clero.

Tercio, ut sint coadiutores domini nostri pape in exequeione regiminis pastoralis super toto populo christiano. Prima ratio, secunda et tertia tanguntur de eleccionibus li. VI. ca[pitulo] Fundamenta, et maxime ibi tanguntur prima et ultima ratio; nam secunda ratio habetur ex consuetudine que est a iure introducta.

Quibus suppositis probo quod prima eleccio nulla fuit.

Et primo sic, quia in omni facultate et in omni arte ad illum ad quem pertinet certificare de uno oppositorum, ad eundem pertinet certificare de alio. Hoc patet in grammatica de congruitate et incongruitate oracionis; in logica de sillogismo perfecto et imperfecto, in medicina de sanitate et infirmitate, in iure de culpa et innocencia, et sic breviter est in omni facultate, et hoc est quod dicit philosophus in p[rimo] Posteriorum, quod oppositorum eadem est disciplina. Sed eleccio summi pontificis legitima et illegittima sunt opposita, ut de se patet, et ad collegium dominorum cardinalium pertinet certificare de eleccione legitima, et totus mundus credit eis et credere tenetur quando dicunt eleccionem fuisse legitimam. Et tenetur eis credere quando dicunt et asserunt eleccionem fuisse illegittimam, et ita ipsi fecerunt de eleccione prima, et sic tam principes quam eciam prelati et clerus et reliquis fidelis populus christianus tenetur eis credere cum omnes asserant ipsam fuisse illegittimam.

Secundo, quia in omni operatione in qua necessario requiruntur quatuor cause, una sublata, nullus effectus sequitur; ista patet de omni operatione sive naturali sive artificiali. Sed in electione summi pontificis, que est quedam operatio, necessario requiruntur quatuor cause, videlicet causa efficiens, que est liber consensus, ut patet extra de elec. li. VI. ca[pitul]o Fundamenta § Decet, et ca[pitul]o Ubi maius, ar[gu]mento] extra de procuratoribus ca[pitul]o Accedens,¹⁾ XX. q. IV. ca[pitul]o Presens clericus,²⁾ de regularibus et transeuntibus ca[pitul]o Nullus,³⁾ de sponsalibus et matrimoniis capitulo Cum locum;⁴⁾ causa materialis est ipse qui eligitur; causa formalis est ipsa forma electionis; causa finalis est bonum regimen universalis ecclesie Dei. Sed certum est quod in prima electione defuit causa efficiens, videlicet, liber consensus, ut patuit omnibus christianis ibidem presentibus, quia illa electio fuit celebrata per tumultum populi cum manu armata mortem incipientis et comminantis. Ergo nullus effectus fuit subsequutus. Et confirmatur, quia extra de elec. ca[pitul]o Ubi maius § Ceterum li. VI. dicitur sic in fine: Tunc omnis cessat electio, ubi libertas adimitur eligendi; sed in prima electione libertas eligendi fuit adempta per maliciam Romanorum comminancium; igitur etc.

Tercio sic. Illa que fiunt per metum cadentem in constantem virum, non habent roboris firmitatem, ut extra de hiis que vi metusve causa fiunt ca[pitul]o Perlatum,⁵⁾ et ca[pitul]o Abbas, et ca[pitul]o Ad audienciam, et quasi per totum. Sed prima electio fuit celebrata per metum cadentem in constantem virum, ut patuit omnibus ibidem presentibus. Igitur quidquid factum fuit, fuit irritum et inane.

Quarto. Sicut se habet partus ad parturientem, sic electio ad eligentes; patet, quia electio est quedam partus eligencium. Sed sic se habet partus ad parturientem, quod, ubi dubitatur de partu cuius sit, oportet quod stetur secundum iura verbo et assercioni parturientis et maxime si parturiens habeat virum qui continuavit cum eadem. Igitur sic debet esse de electione summi pontificis, quod universi debent stare verbo et assercioni et testimonio dominorum cardinalium, qui soli habent potestatem et auctoritatem summum pontificem eligendi.

Quinto sic, quia, ut dicit Nicholaus papa et habetur LXXIX di. ca[pitul]o Si quis, ubi dicitur: Si quis pecunia vel gracia humana, aut populari vel militari tumultu,

¹⁾ c. 10, X, 1, 38.

²⁾ Es ist wohl gemeint c. 4, C. XX, qu. 3.

³⁾ c. 1, X, 3, 31.

⁴⁾ c. 14, X, 4, 1.

⁵⁾ c. 1, X, 1, 40; eod. c. 2; eod. c. 4.

sine concordi et canonica eleccione cardinalium et sequentum religiosorum clericorum fuerit apostolice sedi intronizatus, non apostolicus, sed intrusus et apostaticus habeatur; idem vel simile dicit Zacharias in eadem di[stinecione] ca[pitulo] Si quis quasi in principio distincionis. Sed sic fuit in prima eleccione. Igitur etc.

Sexto. Sicut se habet consensus exterior et interior ad matrimonium celebrandum, sic se habet ad eleccionem summi pontificis celebrandam; patet, quia utrobique requiritur consensus exterior et interior. Sed consensus exterior in matrimonio non est sufficiens ad celebrandum matrimonium sine consensu interiori, ut patet extra de sponsalibus et matrimoniis ca[pitulo] Tue fraternitati.¹⁾ Igitur nec in matrimonio sponsi Ecclesie consensus exterior, valuit sine consensu interiori dominorum cardinalium. Qui tamen defuit. Et confirmatur per casum sancti Thome et domini Pet[ri] de Tharantasia ordinis Predicatorum qui fuit papa, in quarto li[bro] Sententiarum di. XXVIII.²⁾ qui dicunt quod si aliqua contrahat cum aliquo per consensum exteriorem exactum et extortum metu mortis, si non sit consensus exterior,³⁾ dum tamen constet de extorsione et possit probari par signa, nullum fuit matrimonium et eciam debet eos separare, si constet de exaccione. Et sic fuit hic. Igitur etc.

Septimo. Sicut se habet intencio ad baptizantem, sic ad eligentem; patet, quia utrobique requiritur intencio coniungens formam cum materia. Sed ubi deest intencio actualis et habitualis in baptizante, non celebratur baptismus, ut patet per sanctum Thomam quarto Sententiarum di. VI., esto quod dicat verba; unde ebrius et furiosus totaliter carentes usu racionis non baptizarent, esto quod verba dicerent. Ergo sic fuit in eligentibus in prima eleccione, quia ipsa nulla fuit, quia non habebant intencionem eligendi Bar[tholomeu]m nec actualem nec habitualem.

Octavo. Sicut se habet consecraccio ad consecrantem, sic eleccio ad eligentes; patet, quia utrobique requiritur debitus minister et debita materia et debita forma et debitus finis. Sed sic se habet consecraccio ad consecrantem, quod, si aliquis consecraret coram tota Roma vel toto populo et dubitaretur de hostia an esset consecrata, oporteret se referre ad assercionem et testimonium consecrantis, cui sine dubitacione esset credendum. Igitur sic debet esse de assercione et testimonio dominorum cardinalium,

¹⁾ c. 25, X, 4, 1.

²⁾ Es wird wohl die Distinctio XXIX gemeint sein; S. Thomae opera omn., ed Parm., 7, S. 940; Innocentii V. (antea Petrus de Tarantasia) in IV libros Sententiarum commentaria, III, Tolosae 1652, S. 306 ff.

³⁾ Nach dem Sinne muß es wohl heißen: interior.

qui soli habent auctoritatem eligendi summum pontificem, quod eorum assercioni et testimonio sine dubitatione est credendum.

Nono, quia in ore duorum vel trium testium stat omne verbum, Deuteronomii XVII. et XIX.¹⁾ et Joh[ann]is VIII.²⁾ Sed in hoc facto sunt testes omnes domini cardinales et in hoc fide fuit mortuus, ut dicunt qui presentes fuerunt, dominus cardinalis sancti Petri³⁾ et dominus cardinalis de Ursinis.⁴⁾ Ergo standum est assercioni et testimonio eorum.

Decimo, quia re[verendissi]mi tredecim⁵⁾ patres et domini qui sunt hodie in sacro collegio dominorum cardinalium, multi ex eis Dei gracia sunt et tenentur magne probitatis et honeste conversacionis studio coruscantes sciencie et sufficiencie et orthodoxe erudicionis radio refulgentes, sapiencie et prudencie et discrecionis preconio splendescens. Sed non est verisimile quod tales voluerint dampnare animas suas ad ponendum christianitatem in peste scismatice pravitatis et quod ex hoc ponerent et obligarent semetipsos ad dampnacionem perpetuam. Igitur etc.

Undecimo, quia secundum Philosophum in secundo, tercio et quarto Ethricorum nulla voluntaria accio carens debito fine est virtuosa et laudabilis, sed viciosa et vituperabilis et illegittima et frustatoria. Quod confirmatur per illud Jacobi secundo.⁶⁾ Quicumque totam legem servaverit, offenderit autem in uno, factus est omnium reus. Sed prima eleccio caruit debito fine, quia electus fuit Bartho[lome]us principaliter ad vitandum periculum mortis et non ad Ecclesiam gubernandum, qui est finis debitus illius eleccionis. Igitur etc. Et confirmatur, quia intencio obliqua viciat et deformat omnem actum voluntatis; nam quicquid facimus propter vanam gloriam, sive oremus, sive aliquid aliud faciamus, nichil nobis prodest ad meritum vite eterne, et ideo dicit Apostolus prima ad Corinthios XIII.⁷⁾ Et si distribuero omnes facultates meas in cibos pauperum et si tradidero corpus meum, ita ut aream etc, caritatem autem non habuero, nichil mihi prodest; item luce XI.⁸⁾ Si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus tuum lucidum erit etc., per corpus secundum Bedam intelligens operationem et per oculum intencionem. Sed certum est, quod domini cardinales habuerunt in prima eleccione oculum et intencionem

¹⁾ v. 6; v. 15.

²⁾ v. 17.

³⁾ Vgl. darüber Gayet, Le grand schisme d'Occident, 2, Paris 1889, Seite 268 - 74.

⁴⁾ Raynald, ann. 1379 nr. 3.

⁵⁾ IIIIX *ms.*

⁶⁾ v. 10.

⁷⁾ v. 3.

⁸⁾ v. 34.

obliquam quo ad hoc, quia non elegerunt, ut regeret, sed ut vitarent mortem, ut sic sonet ista obliquitas in vicium ex parte electionis et non ex parte eligencium. Igitur etc.

Nec obstat quod domini cardinales aliqui scripserunt quibusdam principibus, quia certum est quod actus subsequens non viciat nec rectificat actum precedentem, qui iam transit in preteritum, antequam actus subsequens nasceretur; omnia etiam quamdiu fuerunt in Roma fecerunt metu mortis.

Duodecimo, quia non maioris perfeccionis fuerunt domini cardinales tempore electionis quam fuerint apostoli tempore passionis Christi; patet ista, quia apostoli ante receperant gratiam et Spiritum sanctum ad suorum peccatorum remissionem, ad mortuorum resuscitacionem, ad demoniorum expulsionem et ad infirmitatum curacionem, prout patet Mathei X., licet tunc non fuerint in gratia confirmati. Sed apostoli tempore passionis Christi propter metum mortis non fuerunt ausi confiteri veritatem de Christo, quousque fuerunt congregati in conclavi ubi receperunt Spiritum sanctum ad robur, et ex tunc intrepide confessi fuerunt veritatem. Igitur non fuit mirum de dominis cardinalibus, si metu mortis, quamdiu fuerunt in illo metu in Roma, non fuerunt ausi confiteri veritatem, sed transeunte illo metu, postquam fuerunt in conclavi et habuerunt deliberacionem ad invicem simul congregati, viderunt clare veritatem eorum que fecerant decernentes quod id quod factum fuerat non habuerat roboris firmitatem, et tunc unanimes elegerunt dominum Clementem VII^m etc; patet igitur quod prima electio nulla fuit. Quod confirmatur, quia nulla forma contenta extra de electionibus ca[pitulo] Quia propter, ubi omnes forme ponuntur, fuit observata, nec quecumque alia reducibilis ad unam illarum. Igitur nulla fuit prima electio. Antecedens patet, quia in tanto tumultu et metu mortis nulla forma potuit observari, et consequencia patet, quia nulla alia forma est debita nec iuridica, nisi una illarum contentarum in dicto capitulo, vel reducibilis ad unam illarum. Igitur etc.

Congregatio Hispano-Benedictina alias Sancti Benedicti Vallisoleti.

Auctore D. Fausto Curiel, O. S. B. Hispano-Casinensi P. O.

(Continuatio ad fasc. III. 1909, pg. 345 - 363.)

§ III.

Monasterium S. Zoili de Carrion.

Post duo supradicta coenobia ordine auctoritateque sequebatur illud S. Zoili de Carrion, in dioecesi Palentina situm juxta flumen a quo nomen desumpsit. Initia ejus latent, tantumque noscitur